

freie Wahl und kann die zum Drucke zu befördernden Manuscripte prüfen. Sendet er dennoch verderbliche Schriften in die Welt, so trifft ihn sicher die schwerste Verantwortung; und ist auch das Börsenblatt kein Inquisitionstribunal und der Redacteur desselben nicht zum Richteramte berufen, so wird man ihm doch nicht verargen dürfen, wenn er an das große Inquisitionstribunal der öffentlichen Meinung seine Worte richtet und den Inquisiten dem unbestechlichsten Richter, dem Publikum, übergibt. Unsere Börsenversammlung ist auch kein Inquisitionstribunal, die Vorstände derselben sind eben so wenig Richter und doch trat unser würdige *Pertthes* vor 15 Jahren in der Cantateversammlung mit einer Anklage gegen den Verleger und Verbreiter einer schlechten Schrift auf und stellte den Antrag, acht Exemplare derselben von ihm in Empfang zu nehmen und zum öffentlichen Beispiel zu vernichten. Die Versammlung ging darauf ein, erklärte sich also für competent und vollzog ein Richteramt. Ehre der Versammlung und ihrem wackern Wortführer, der mit dem vollsten Rechte die größte Achtung und Verehrung unter uns genießt!

Herr *Bädeker* meint, im Börsenblatte sollen nur buchhändlerische Gegenstände zum Vortrag kommen. Allgemein hin, pflichte ich demselben vollkommen bei; aber was sind buchhändlerische Gegenstände? Dieser Begriff ist sehr relativ und die Meinungen darüber haben ebenfalls die „mannigfachsten Schattirungen.“ Die Einen meinen damit den Rabatt, die Andern die Neugroschen, Silbergroschen, Gulden und Kreuzer, wieder Andere das Neuigkeitsversenden, das Colportiren, Schleudern, Nachdrucken und wer weiß was Alles. Eine gänzliche Meinungsverschiedenheit giebt sich hierbei kund und alle diese Dinge haben Freunde und Feinde. Die Einen wollen Erhöhung, die Andern Verminderung, noch Andere Aufhebung des Rabatts, die Einen wollen Gulden, die Andern Neugroschen und jede Partei ärgert sich, wenn die entgegengesetzte ihre Meinung ausspricht und geräth in Harnisch, wenn sie dieselbe irgend wie geltend zu machen sucht. Nun giebt es aber noch Andere, wie groß ihre Zahl sein mag lasse ich dahingestellt, ich selbst bekenne mich aber zu ihnen, welche meinen, es gehöre Alles zum Buchhandel, was diesen auf irgend eine Weise fördert oder beeinträchtigt. Es beeinträchtigt aber Alles den Buchhandel, was die Verbreitung der Literatur hemmt und den Absatz der Bücher schmälert. Wo nun die Regierungen zu streng sind, wo sie die Besprechung öffentlicher Angelegenheiten verhindern oder verkümmern, wo sie der Bekämpfung der Lüge, des Aberglaubens, des Reiches der Finsterniß störend in den Weg treten, wo sie den Unterricht uniformiren und die Schulbücher selbst drucken und debittiren lassen, wo also der geistige Kampf aufhört und die Leute zuletzt auf Kartoffelnessen und Biertrinken verwiesen werden, da leidet der Buchhandel. Aber auch da leidet er, wo die Freiheit der Presse zur Press-Frechheit wird, wo die Buchhändler mit den schlechtesten Leistungen derselben ihr Geschäft besudeln und dadurch diejenige Achtung einbüßen, die erforderlich ist, wenn das bessere Publikum sich ihrer als Vermittler der geistigen Thätigkeit bedienen soll; auch da, wo in Folge einer ungemessenen Freiheitschwindelei der Sinn für ruhige Forschung verloren geht und der Ge-

schmack an den bessern Erzeugnissen der Literatur abnimmt oder gar erlischt. Die Ausgangspuncte solcher Zustände sind Revolutionen, gewaltsame Umwälzungen, wobei der Buchhandel nicht gedeihen kann.

Da aber blüht der Buchhandel, wo eine vernünftige geistige Freiheit gepflegt wird, wo es zwar Jedem unverwehrt ist, seinen Schöpfer auf die ihm angemessene, seinem innern Bedürfnisse entsprechende Weise zu verehren, wo man aber dem Kampfe des Lichts mit der Finsterniß nicht störend in den Weg tritt; wo freie Bürger ein freies, gerades und ehrliches Wort in öffentlichen Angelegenheiten reden und eben so offen eine Entgegnung erwarten dürfen, wo der Unterricht frei ist und eine Concurrnz bei der Wahl der Unterrichtsmittel statt findet, wo man nicht mit Büchelchen, die nicht Religion, sondern religiöse Schwärmerereien und Spielereien, die allen Geschmack an wahrhaft religiöser Literatur vernichten, das Publikum überschüttet, mit Einem Worte, da ist ein reiches Feld buchhändlerischer Thätigkeit, wo auf jedem Gebiete des menschlichen Wissens der Kampf der Meinungen ungehindert ist, und nur solche Schranken gestellt sind, die den Mißbrauch der Freiheit entfernt halten. Mag der Katholik immerhin Formen und Dogmen huldigen, die nicht Jedermanns Sache sind, folgt er seiner Ueberzeugung, so ist er ein Ehrenmann so gut als ein Anderer, der für die entgegengesetzte Meinung lebt, Niemanden wird es aber einfallen, die religiösen Spielereien und Tändeleien, wie sie oft unter das Volk verbreitet werden, zu den Dingen zu rechnen, über welche man keinen Tadel aussprechen dürfe, ohne die aufgeklärten Katholiken, und zu diesen rechne ich mindestens die katholischen Buchhändler, zu ärgern, was mir noch bei keiner irgend dahin gehörenden Aeußerung in den Sinn gekommen ist. Sollte ich aber in der That Jemanden Anstoß gegeben haben, so habe ich doch nichts anderes als nur meine individuelle Meinung ausgesprochen und ist es Jedem überlassen, dagegen aufzutreten, wie es denn auch Herrn *Bädeker* unverwehrt geblieben ist. Das Princip des Protestantismus indessen ist geistige Freiheit und gewiß wird kein Protestant in diesem Sinne, wozu ich ebenso alle protestantischen Buchhändler rechne, sich darüber ärgern, wenn ich eine Bemerkung gegen Schriften fallen lasse, die diese Freiheit zu untergraben drohen. Nur wo von dieser Freiheit ein vernünftiger Gebrauch gemacht wird, gedeiht die Literatur, also auch der Buchhandel, und darauf hinzuweisen dürfte doch wohl, wenn auch nicht ausschließlicher Zweck des Börsenblatts, wenigstens seiner Aufgabe nicht so fern liegen, wie Herr *Bädeker* zu glauben scheint.

Vorstehende Erklärungen glaubte ich zu meiner Rechtfertigung und zur Verständigung geben zu müssen und hoffe ich den größern Theil der Leser des Börsenblattes damit zu befriedigen. Man bedenke übrigens wohl, mit welchen Schwierigkeiten eine Redaction überhaupt und insbesondere die des Börsenblattes zu kämpfen hat. Meine Vorgänger sind von Tadel nicht verschont geblieben, und ich habe eben so wenig etwas Anderes erwartet. Ich will nur das Beste und sollte ich darin Fehlgriffe nach des Einen oder Andern Meinung thun, so spreche man sich ernst und würdig darüber aus, wie es namentlich Herr *Bädeker* in dem